

# WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 35 ~~Nie~~ wieder Krieg (2000), S. 111-113

Autor: *Georgios Karageorgoudis*

Rezension

## **Immanuel Kant. Kritik der reinen Vernunft.**

Hg. von Georg Mohr und Marcus Willaschek, Berlin 1998 (Akademie Verlag), 680 S., 79.- DM.

Mit 24 Originalbeiträgen (davon 5 in englischer Sprache) von 24 international namhaften Autoren und einer Einleitung ist in der Reihe *Klassiker Auslegen* der Band zu Kants *Kritik der reinen Vernunft* erschienen. Jeder Aufsatz dieses Bandes erläutert einen Abschnitt der *Kritik* in seinen Zusammenhängen. Das Autorenkollektiv setzt sich aus Kantforschern zusammen, die an deutschen, amerikanischen und französischen Universitäten oder Instituten tätig sind.

G. Mohr und M. Willaschek, die Herausgeber dieses kooperativen Kommentars, bezeichnen in ihrer Einleitung die *Kritik der reinen Vernunft* als das bedeutendste philosophische Werk deutscher Sprache. Diese dezidierte Stellungnahme wirkt sich keinesfalls negativ auf die Qualitäten des Kommentars aus. Einige Kommentatoren scheuen sich keineswegs, Kant Fehlschlüsse nachzuweisen. Freilich ist – wie weiter unten anzusprechen – eine subtile Auswahl oder Gewichtung der besprochenen Interpretationsansätze erkennbar, die nicht nur durch das Ausmaß der verfügbaren Literatur zu diesem Werk bedingt sein dürfte.

Zu den Vorteilen des Werkes zählt, daß die transzendente Dialektik und die transzendente Methodenlehre insgesamt in gleichem Umfang kommentiert werden, wie die dem philosophischen Publikum vertrauerten ersten Teile der *Kritik*. Somit kommen in den Kommentierungen zu dem letzten Teil auch die politischen und kulturphilosophischen Implikationen der Vernunftkritik ausreichend zur Sprache.

Den zwei größeren Abweichungen zwischen erster und zweiter Auflage wird dadurch Rechnung getragen, daß die A-Deduktion und die A-Paralogismen jeweils in separaten Beiträgen ausführlich behandelt werden; auch die restlichen Abweichungen zwischen den beiden Auflagen werden berücksichtigt und erörtert. Die Kommentierung erfolgt in fast allen Fällen textnah, so daß der Leser der *Kritik* in seinen Versuchen, den Argumentationszusammenhang nachzuvollziehen, wesentlich und effektiv unterstützt wird. In jedem Beitrag wird gesondert neben dem Textkommentar und allgemeineren Ausführungen zur Stellung und Funktion des kommentierten Abschnittes vom Stand der Forschung und bedeutsamen Interpretationsdebatten größerer Tragweite berichtet, die sich nicht ausschließlich an bestimmte Textstellen anknüpfen lassen. Eines dieser Interpretationsprobleme größerer Tragweite ist die Frage der Vollständigkeit der Urteilstafel, die erwähnt, aber nicht weiter untersucht wird.

In anderen Beiträgen werden ausführlichere Äußerungen zu den größeren Interpretationsdebatten gemacht. Die Frage der Vollständigkeit der Urteilstafel scheint allerdings bisher weit häufiger in Deutschland als im Ausland diskutiert worden zu sein. Zwischen den verschiedenen Beiträgen bestehen im Hinblick auf die besondere Interpretationen durchaus Unterschiede. Zudem gehen einige Kommentierungen eher problemorientiert vor, während andere etwas lehrbuchmäßig gestaltet sind. Das Verhältnis der transzendental-idealistischen Argumentation zu neueren Entwicklungen der Naturwissenschaften wird an manchen Stellen angesprochen, ohne weiter vertieft zu werden.

Auf viele der Autoren ist ein gewisser Einfluß der Interpretationen der *Kritik* im Horizont der analytischen Philosophie deutlich, und zwar nicht unbedingt als direkte Favorisierung konkreter, in dieser Interpretationsrichtung gewonnener inhaltlicher Positionen, sondern vor allem in dem Sinne, daß diese vorrangig berücksichtigt werden und daß die durch sie gesetzten Maßstäbe und Vorgehensweisen vorausgesetzt werden. Das Verständnis der *Kritik* im Horizont analytischer Philosophie, das vor allem durch die Arbeiten P. Strawsons und J. Bennetts angeregt wurde, bringt für die Interpretation eines Textes mit hoher Argumentationsdichte, wie die *Kritik*, jedenfalls erhebliche Vorteile. Beschränkend dürfte es sich aber insofern auswirken, als damit Erklärungen und Erklärungsfragen vereitelt werden, die nicht nach der zugrundeliegenden Argumentationslogik suchen, sondern nach Systemzwang, metaphysischen Einflüssen oder anderen entwicklungsgeschichtlichen oder weniger rationalen Faktoren. Anlaß zu solchen Erklärungen ge-

ben z.B. einige Beweisgänge in der *Kritik*, die als redundant erscheinen. Klarzustellen ist aber, daß in den Beiträgen die Ansichten etwa von Heidegger durchaus genannt werden. Die durch diese Richtung beeinflusste Sekundärliteratur (z.B. Ingeborg Heidemanns *Spontaneität und Zeitlichkeit* von 1958) wurde allerdings nicht verfolgt. Auch die älteren Kommentare Kemp Smiths (<sup>2</sup>1923) und Vaihingers (1881/1892, <sup>2</sup>1922) werden berücksichtigt.

Im Rahmen dieser Rezension kann nicht jeder Aufsatz gesondert besprochen werden. Eine Fehlleistung ist, daß die vollständigen Titelangaben für die Verweise „Moreau 1974 und Baumanns 1981“ (129) sich nirgendwo im Buch finden. Anzumerken wäre auch, daß der auf S. 428 von dem Kommentar T. E. Wilkersons (1. Auflage, 1976) übernommene Einwand gegen Kants Darstellung der Begründung der Theses der ersten Antinomie von Wilkerson in der zweiten Auflage aufgegeben wird (siehe Wilkerson, *Kants Critique of Pure Reason*, Bristol <sup>2</sup>1998, 121).

Der kooperative Kommentar ist für das Verständnis und den Einstieg in die aktuelle wissenschaftliche Diskussion der *Kritik*, auch im internationalen Vergleich, sehr zu empfehlen. Unter Beachtung der Tatsache, daß neuerdings in Großbritannien und den Vereinigten Staaten zahlreiche neue Reihen unterschiedlicher Konzeption von philosophischen Nachschlagewerken, Lehrbüchern oder „Companions“ zu Philosophen und Werken publiziert werden, erscheint der Band zudem als Beleg für den Erfolg (jedenfalls im außenmarktwirtschaftlichen Sinne) des bisher singulären Konzeptes der Reihe *Klassiker Auslegen*.

*Georgios Karageorgoudis*